

## Gottesdienst am 24.5.2020 – Sonntag Exaudi

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde geschaffen hat.

Zu diesem Gottesdienst am Sonntag Exaudi begrüße ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, liebe Hörerin, lieber Hörer mit Sätzen aus dem Wochenpsalm.

In Psalm 27,13.14 heißt es:

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.  
Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Laßt uns beten:

Mit den Worten des 27. Psalms im Ohr und im Herzen komme ich zu Dir, du großer Gott.

„Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.“

Hab Dank, du Schöpfer der Welt für die Zeichen deiner Zuwendung in der letzten Woche:

Für den Sonnenschein und die guten Stunden in der Familie und mit Freunden

Für die blühenden Blumen und die grünenden Bäume, für all das, was uns aufatmen lässt und lebendig werden lässt

Für alle Kinder, die unser Leben reich machen

All das, was uns lebendig macht, lässt uns dankbar werden und zufrieden.

Hab Dank für deine Güte!

Manches ist aber auch schwer. Da vermissen wir Güte und Barmherzigkeit.

Wir geben zu, dass auch wir dazu beigetragen haben, dass Menschen nicht nur gut zueinander waren.

Unsere Ohren sind oft nicht offen gewesen für das, was andere uns sagen mussten.

Unsere Augen haben nur unsere eigene Welt im Blick gehabt und unser Herz war ganz mit uns und denen um uns beschäftigt.

Wir bringen Dir unsere Unsicherheiten und auch unsere Unzufriedenheit mit all den Vorschriften, die sich ständig ändern, mit dieser Öffnung, die manchmal nur schwer zu verstehen ist.

Da gab es auch Verletzungen, die wir einander zugefügt haben.

Wir bringen Dir unsere Schuld.

Nimm das bitte alles auf und lass uns jetzt deinen Gottesdienst feiern und sende Deinen Geist in unsere Herzen.

Dies bitten wir Dich, der Du durch deinen Sohn Jesus Christus unser Vater bist.

Komm in Deinem guten Geist zu uns und bleibe bei uns.

Amen.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Ich lese den Predigttext aus dem Jeremiabuch.

Der Prophet Jeremia hat viel Unheil ankündigen müssen und viel Schreckliches erlebt. Jetzt aber kommt etwas Neues. Der Blick in die Zukunft, den Jeremia im Namen Gottes wagen darf, verspricht eine gute, eine heilvolle Zeit.

Ich lese aus Jeremia 31,31-34 (Übersetzung: Luther 2017)

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Für dein Wort, großer Gott, danke ich Dir. Öffne nun unsere Herzen, dass Dein Wort zu einer Kraft für unser Leben wird. Amen.

Der Prophet Jeremia blickt in die Zukunft. Er steht da mitten in seiner Welt und darf einen Ausblick wagen in eine andere Zeit und in eine andere Welt.

Ein großartiger Text, denn eigentlich gab es damals keine große Hoffnung auf eine bessere Zukunft mehr.

Ein Blick zurück:

Jeremia stammte aus dem kleinen Ort Anatot bei Jerusalem und kam als sehr junger Mensch mit einer harten Botschaft in die Stadt. Er sollte im Namen Gottes die Menschen zur Umkehr rufen. Eine Gefahr aus dem Norden drohe und man habe dies als Zeichen für eine Erneuerung des Verhältnisses zu Gott und den Mitmenschen ernst zu nehmen.

Immer deutlicher wurde im Laufe der Zeit beides: die Gefahr aus dem Norden zeigte sich als das neubabylonische Reich unter der Führung Nebukadnezars und die Gefahr im Inneren bestand im Auseinanderbrechen des sozialen Zusammenhaltes. Die guten Weisungen Gottes, die 10 Gebote wurden nicht mehr ernst genommen.

Eine drohende Gefahr, mahnende Rufe und taube Ohren – das hat Jeremia erlebt und dann erfahren müssen, wie die Streitmacht Babylons Jerusalem eroberte, den Tempel zerstörte und einen Teil der Bevölkerung verschleppte.

Die Not war groß als Jeremia seinen Blick in eine andere Zukunft verkündete. Unser Predigttext, die Hoffnung auf einen neuen Bund Gottes mit seinem Volk Israel traf auf Menschen, die nach dem Erleben der kriegerischen Eroberung Jerusalems, nach der Erfahrung der Verschleppung ihrer Nachbarn, Freunde, Familienmitgliedern und in den Trümmern der zerstörten Gebäude sitzend kaum noch Hoffnung hatten. Mit der Zerstörung des Tempels schien auch noch Gott aus Jerusalem ausgezogen zu sein. Der Glaube hatte nicht mehr die Stütze des Kultes. Eine innere Leere lähmte viele.

Die neue Botschaft des Jeremia ist nun aber kein Umkehrruf im alten Sinne. Die Hoffnung, die nun in die Welt kommt, speist sich nicht aus menschlichen Kräften.

Jeremia hofft, weil Gott hoffen lässt.

Er sagt im Namen Gottes nun in seinen vielen wichtigen Worten doch vor allem einen Satz: Gott bleibt seinem Volk treu!

Das ist die Hoffnung. Und wenn diese Hoffnung auch 2500 Jahre alt ist. Sie ist ausgesprochen, in die Welt hineingesprochen und ist seitdem da.

Ein neuer Bund.

Dieser Gott Israels ist ein treuer Gott.

Er verlässt seine Menschen nicht.

Und das gilt in Jesus Christus auch uns.

Nehmen wir die Erfahrung des Jeremia heute einmal für uns ernst.

Gott verlässt uns nicht.

Dann heißt das wohl auch:

Gott verlässt die nicht, die sich weigern ihre Ohren aufzusperren und auf sein Wort zu hören, er bleibt bei denen, die meinen ohne ihn besser durchs Leben zu kommen. Er hält an denen

fest, die nur noch sich sehen können und keinen Blick mehr für den Mitmenschen haben. Gott bleibt bei solchen Menschen, die wir nicht zu Freunden haben wollten: er bleibt bei uns!

Ein neuer Bund mit seinen Menschen!

Das ist die große Hoffnung.

Wie aber wird dieser neue Bund sein?

Einige Forscher hofften ja und hoffen noch, dass die Coronakrise den Menschen bessert. Das wäre schön. Ich erlebe zur Zeit, dass die notwendigen Kontaktverbote auch dazu geführt haben, den anderen eben nicht mehr wirklich verstehen zu können. Es wird doch jetzt sehr deutlich, worunter wir schon seit Jahren leiden: wir hören nicht aufeinander, wir achten nicht aufeinander, wir nehmen uns nicht die Zeit einander zu sehen zu verstehen.

Jetzt brauchen wir aber dieses Verständnis, dieses Zuhören, denn wir werden spätestens dann, wenn es um die Bezahlung all der Geldversprechen geht, die zur Zeit gemacht werden, zusammenstehen müssen.

Da ist es wichtig, dass die, die jetzt durcharbeiten können ohne Gehaltseinbußen ein offenes Ohr für die Selbständigen haben, die jetzt monatelang nichts verdienen konnten. Es wird ganz wesentlich sein, dass all die, die mit Kindern auf sich gestellt waren, Gehör finden bei denen, die die Auszeit für die Lektüre liegengebliebener Bücher oder die Gartengestaltung nutzen konnten. Jetzt einander wahrnehmen, überhaupt sehen, wer denn noch mehr vereinsamt ist, und wer gar keine Lobby hat und nicht zu Wort kommen kann, das ist gar nicht so einfach. Erkennen, wahrnehmen und dann mit Verstand füreinander handeln – das ist das, was die Bibel mit Nächstenliebe meint. Leider ist das mit der Nächstenliebe nicht so einfach, vor allem nicht in einer Zeit, in der jeder erst einmal selber sehen muß wie das nun mit den Öffnungen geht. Nächstenliebe braucht neben den menschlichen Gefühlen eben auch bewusste Entscheidungen, die auch unbequem sind.

Sind wir dazu in der Lage?

Wie wird es weitergehen, wie wird der neue Bund sein?

Eine Frage, die uns auch als Gesellschaft bewegt.

Jeremia darf da in Gottes Namen etwas sehr Grundlegendes zu Gottes neuem Bund sagen. Er spricht im Namen Gottes.

Wer auf diese Worte Gottes setzt, der hofft darauf, dass Gott selbst das Herz erneuert. Das Herz – das steht in der Bibel für vernünftiges Handeln. Gott lässt uns hoffen, dass er seine Weisungen, seine Gebote so in unser Herz schreibt, dass sie unser Denken bestimmen.

Orientierung nach diesen Geboten heißt aber nichts anderes als das zu werden, was der

Schöpfer von uns will: ein guter Verwalter des Lebens auf Erden, Bewahrer und Gestalter alles Lebendigen; ein Mensch, der sich selbst als Gabe Gottes dankbar annehmen kann und so dann auch das Leben in Liebe mit seinen Mitmenschen gestaltet.

Dieses große Versprechen wird bekräftigt durch eine weitere Gabe Gottes: Gott will uns Erkenntnis schenken. Wir werden keine Belehrung mehr brauchen.

Erkenntnis? Wissen, was gut und böse ist? Da war doch was.

Ja, genau, da gab es diesen ersten Lobbyisten im Paradies. In Schlangengestalt hat sie dem Menschen etwas verkauft, dass sich nach Erkenntnis anhörte, aber letztlich zum Verlust des Paradiesgartens führte. Nun kümmert sich Gott selbst um diesen Teil des Menschen.

Hatte einst die Schlange dem Menschen versprochen ihm die Erkenntnis über gut und böse zu schenken, so tut es in diesem Prophetenwort Gott selbst.

Er will nun die wahre Frucht der Erkenntnis dem Menschen geben.

Biblich betrachtet ist es ganz klar:

Jeremia predigt nichts weniger als einen paradiesischen Neubeginn, einen neuen Menschen! Welch eine Hoffnung!

Und wir heute?

Wir sehen uns sicher sehr realistisch. Da lese ich von einer jungen Frau, die in ein Pflegeheim gegangen ist, um dort zu helfen. Welch ein Einsatz! Andererseits höre ich von denen, die als Arbeitgeber die Kurzarbeit nutzen, um den Staat, also uns alle abzuzocken, weil sie doch weiterarbeiten lassen und die Zuschüsse kassieren. Es gibt eben beides – die guten und die nicht so guten Seiten des Menschen und vieles dazwischen, und wer ehrlich ist findet vieles davon auch im eigenen Herzen.

Und der neue Mensch nach dem Willen Gottes?

Diesen neuen Mensch, den Gott versprochen hat, den sehen wir Christinnen und Christen auch.

Wir sagen: es gibt ihn!

Er ist für uns deutlich erkennbar geworden in dem Menschen Jesus von Nazareth. Die Geschichten über sein Handeln, sein Reden, sein Engagement für andere zeigen uns bis heute wie das mit diesem „neuen Menschen“ gemeint war und gemeint ist.

Wir sagen, dass die Hoffnung, die Jeremia in die Welt bringen durfte in und durch diesen Jesus gestärkt wurde und dass wir Menschen ein großes Versprechen von ihm haben: das Versprechen, dass er im Geist Gottes heute bei uns ist.

Und da beginnt unsere Zeit: mit diesem Geist Gottes.

Gott will durch seinen Geist solche neuen Menschen auch aus uns machen.

Welch ein Versprechen!

An Pfingsten, am nächsten Sonntag feiern wir das und lassen die Hoffnung auf seinen Geist ganz groß werden in unseren Herzen.

Es ist eine Hoffnung gerade jetzt in dieser Zeit, genau wie gemacht für uns.

Begeistert von ihm, beflügelt von seinem Geist, können wir tatsächlich dazu beitragen, dass der soziale Zusammenhalt in unserer Gesellschaft gestärkt wird. Von der Hoffnung auf Gott allein angetrieben können wir es wagen in dieser schwierigen Öffnungsphase auch mal Stopp zu sagen, anzuhalten, das Tempo zu verlangsamen. Stopp: ich muß erst hören, was bei dem anderen ist. Mal Langsam, ich muß erstmal wissen, wohin die Reise im Miteinander geht.

Wenn Gottes Geist in unseren Herzen regiert, dann müssen wir keine Angst haben solches für einige Menschen unbequemes zu sagen, dann müssen wir vielleicht manchmal auch Sand im Getriebe sein, damit alle mitgenommen werden können.

Zur Zeit ist manches verworren: der eine weiß manchmal mehr, was der andere darf als dieser selbst und der nächste fühlt sich im Stich gelassen von dem, der selber an den eigenen Problemen unterzugehen droht.

Da höre ich Gottes Versprechen so:

Habt keine Angst. Ich, Gott, bin auch noch da. Ich bin da in deinem Herzen und in den Herzen der anderen rund um Dich herum bin ich auch zu finden. Vertrau mir und geh deinen Weg in deinem Tempo mit mir! Lass dich öffnen von mir für dich selbst, deine Mitmenschen und die große weite Welt um dich herum.

Amen.

Fürbittengebet:

Im Gebet kommen wir zu Dir, du großer Gott.

Du willst bei uns sein. Du bleibst an unserer Seite. Das haben wir gehört.

Schreib es uns durch deinen Geist Tag für Tag ins Herz hinein.

Ins Herz hinein, damit wir mit dir Schritt für Schritt sicher gehen können.

Wir denken vor dir an die Gemeinschaft in unseren Familien.

Seit 10 Wochen ist das Leben anders. Du weißt es. Hilf uns, dass wir neben unseren eigenen Familien die in den Blick bekommen, die uns brauchen. Zeige uns Wege einander zu stützen und zu stärken.

Wir denken vor dir an die Gemeinschaft der Menschen in Lilienthal, im Landkreis, in unserem Land.

Du weißt, wie schwer es ist aufeinander zu achten, einander zuzuhören. Schicke Deinen guten Geist in unsere Herzen, der uns zum Hören fähig macht, der uns öffnet für den Nächsten und lass uns diese Zeit füreinander als Gewinn erkennen.

In Jesus Christus hast Du Deinen großen Bund mit deinem Volk Israel für alle Menschen bestätigt. Schenke uns gerade jetzt Aufmerksamkeit für das Volk des Bundes, für Dein Volk Israel, für die Jüdinnen und Juden bei uns.

Hilf, dass wir allen Verschwörungstheorien, die mit uralten antijüdischen Vorurteilen durchsetzt sind ein deutliches Nein entgegenbringen.

Hilf, dass wir alles tun, damit nicht irgendeine Gruppe von Menschen bei uns jetzt zum Sündenbock für all das gemacht wird, was durch diese letzten Wochen zerstört wurde.

Hilf uns auf dich zu vertrauen und gemeinsam die Aufgaben anzugehen, die jetzt vor uns liegen.

Stille

Vater Unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

So geht nun in diesen Tag unter dem Segen Gottes.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und schenke euch Frieden. Amen.

Die Abkündigungen:

*Am kommenden Sonntag, 31. Mai 2020- Pfingsten*

10:00 Uhr Klosterkirche Gottesdienst, Pastor Wildrik Piper

Alle weiteren Termine entnehmen Sie bitte der Tageszeitung, dem Mittendrin oder auch gerne unserer Internet Seite.

Die Kollekte des heutigen Gottesdienstes ist für die Kirchenmusik in der eigenen Gemeinde bestimmt.

Am Ausgang sammeln wir für die Diakonischen Aufgaben in unserer Gemeinde.

Die Kollekte an Himmelfahrt war für die Kirchenmusik bestimmt und betrug: 179,40 €

Für die diakonischen Aufgaben in unserer Gemeinde wurden: 88,80 € gegeben.